

GENDERSPRACHE IN FORSCHUNG UND LEHRE

Oxana CHIRA, Dr., Dozentin,
Fakultät für Philologie,
Staatliche Alecu-Russo-Universität Balti,
Bergische Universität Wuppertal, Deutschland

Rezumat: *Studiul nostru abordează egalitatea de gen în limba scrisă și vorbită obținută atunci când femeile și bărbații, precum și persoanele care nu se conformează sistemului binar de gen, devin vizibili și sunt tratați, prin intermediul limbajului, ca persoane egale ca valoare, integritate, demnitate și respect. În acest studiu se propun unele activități practice pentru elevi sau/și studenți. Acestea cuprind mai multe dimensiuni ale educației de gen printr-un limbaj adecvat, conform rigorilor de ultimă oră în domeniu.*

Cuvinte-cheie: *educația de gen, egalitate, rasism, discriminare, limbaj, interculturalitate.*

Wir lernen über die Sprache gesellschaftliche Normen, Positionen, Aktivitäten und Rollen. Mit der Sprache können wir alles dokumentieren und damit drücken wir auch die Differenz aus. Geschlechtsstereotype äußern uns mehr und sie „bezeichnen dementsprechend die Zuschreibung von Merkmalen zu einer Geschlechtskategorie. Sie sind charakterisiert als sozial geteilte Annahmen darüber, welche Merkmale männliche und weibliche Personen (angeblich) haben (sog. deskriptive Normen) oder haben sollten (sog. präskriptive Normen)“ [vgl. 1, S. 32-38]. Die Stereotype können anfangs bei der Wahrnehmung und Orientierung helfen, da sie den Interpretationsspielraum einschränken. Unsere Vorstellungen werden durch Erfahrung, Stereotype und Sprache beeinflusst. Erwachsene tragen ihren Teil dazu bei, Geschlechtsunterschiede zu stärken und die Kinder auf Stereotypen zu halten. Die verschiedenen Faktoren greifen ineinander und sind daher nicht ganz einfach zu trennen.

In der Wissenschaft stehen wir immer wieder vor der Frage, ob Geschlechtsunterschiede die Ursache für Geschlechtsstereotype sind. Das EU-Programm „Horizon Europe“ legt damit die Gleichstellung der Geschlechter als einen maßgeblichen Baustein in der Wissenschaft fest. Normalerweise hat Geschlechtergerechte Forschung zwei Dimensionen: Wer forscht? Was und wie wird geforscht? Die Begriffe „Diskriminierung“ und „Sexismus“ sind schon im 21. Jahrhundert bekannt. Sexismus ist „die Benachteiligung aufgrund des Geschlechts“ [5, S. 21]. Der Begriff entstand in den USA in Anlehnung an Rassismus und wird mittlerweile auch auf konkrete Verhaltensweisen bezogen. Moderner Sexismus heißt, die Diskriminierung von Frauen zu bestreiten und sich gegen Bestrebungen zu stellen, mehr Gleichberechtigung zu schaffen [3, S. 6].

Bemerkenswerterweise führen die Stereotypen und die Sprache zu Unterschieden im Denken über. Dies ist nicht zu beanstanden, solange damit eine faire, gleichberechtigte Behandlung nicht gefährdet wird. Geschlechtsstereotype und geschlechtergerechte Sprache lösen jedoch einen voreingenommenen Umgang mit Mädchen und Jungen bzw. Frauen und Männern aus. Das führt zu ungleichen Chancen im täglichen Leben, bei Identitätsfindung und Lebensentwurf.

In der heutigen Gesellschaft, wenn die Rolle der Frauen immer an Bedeutung gewinnt, sieht die Situation im sprachwissenschaftlichen Sinne anders. So eine Veränderung der Situation betraf in der gleichen Maße die deutsche und rumänische bzw. moldauische Gesellschaft. Man muss noch hinzufügen, dass „Gendergerechte Sprache auch im Rahmen von Stellenanzeigen und Bewerbungen thematisiert und geübt werden kann, sprachdidaktisch und zur Förderung der Sprachreflexion“ [vgl. 4, S. 70-74]. Die deutsche Grammatik ist diesem Sinne von Genderunterschied in der Berufswelt mehr dazu angepasst. Das wird durch die Möglichkeit des Anfügens des Suffixes „-in“ erworben. Auf diese Weise kann theoretisch jede Berufsbezeichnung nach dem Bedarf verändert, z. B.: *Informatikerin, Lehrerin, Kanzlerin, Dozentin, Bibliothekarin* u.s.w.

Im Gegensatz zu der deutschen Wortbildung ist dieser Prozess in der rumänischen Sprache nicht immer möglich. Obwohl das Sprachsystem so eine Einteilung erlaubt, wird selten aus politischkor-

rektheitlichen Gründen benutzt. Es ist bemerkenswert, dass die Arbeitsnamen nach Genderunterschied lexikalisch nicht immer geändert werden. Dieser Unterschied wird nur kontextbedingt oder durch das Hinzufügen des Wortes „Doamna“ (d.h. Frau) ausgedrückt. Nach dem neuen „Clasificatorul Ocupațiilor din Republica Moldova (<https://social.gov.md/wp-content/uploads/2022/01/CORM.pdf>, angesehen am 01.09.2022)“ verwendet man in der Republik Moldau weibliche und männliche Formen der Berufsbezeichnungen. Die Klassifikation der Berufe in der Republik Moldau (CORM 006-2021) legt die Bezeichnungen der Berufe (bzw. Funktionen) fest. Einige Arbeitsnamen drücken sowohl die weibliche als auch die männliche Form der Berufe aus z. B.: *farmaciști/farmaciste, profesori/profesoare, contabili/contabile, actori/actrițe, traducători/traducătoare, interpreți/interprete și alți lingviști/alte lingviste, felceri/felcere* etc., andere bleiben nur für männliche Form wie z. B. *brokeri comerciali, designeri de interior, pompieri, ipsosari, geamgii* etc.

Ein Video wurde zum Thema „Gender-Gleichberechtigung“ empfohlen. Die Entscheidung ist auf dieses Thema gefallen, da es sehr wichtig ist, nicht nur die männliche Form zu nutzen. Niemand soll sich ausgeschlossen fühlen und jeder hat das Recht auf Gleichberechtigung. In dem Video „Gender-Sprache: Das sagen Kinder“ (<https://youtu.be/YZY3m5GfSxg>, angesehen am 11.06.2022) werden auch wissenschaftliche Aspekte zum Thema aufgegriffen. Die Schüler*innen werden am Anfang des Videos gefragt, ob sie die Schreibweise für „Schüler*in“ schon mal gesehen haben. Zudem werden sie dazu aufgefordert „einen Lehrer und zwei Schüler“ zu malen. Viele Schüler*innen malen nur männliche Personen und nur manche auch weibliche Personen. Danach werden sie gefragt, warum sie genau das Geschlecht gemalt haben. Es ist beeindruckend und großartig, dass besonders die Schülerinnen schon so ein starkes Meinungsbild haben. Aber auch die Schüler sind der Meinung, dass gegendert werden soll. Es muss jedoch beachtet werden, dass es nicht nur männlich und weiblich gibt, sondern auch viele andere Geschlechter wie beispielsweise nicht-binär oder genderqueer. Wie würden wir diesen Kurzfilm im Unterricht verwenden?

Zunächst stellen wir den Schüler*innen Fragen welche typischen Männerberufe und welche typischen Frauenberufe sie kennen. Darauf folgend würden wir den Schüler*innen das Video zeigen. Während des Unterrichts muss man vor allem sprachlich auf das Gendern achten, und nicht nur themenbasierend, sondern das Thema auch direkt umzusetzen. Demnächst schlagen wir folgende Aufgaben vor:

1. Aufgabe: Schreiben Sie stichpunktartig auf, was Ihnen zum Video einfällt (z. B. Eindrücke, Fragen, Erfahrungen etc.).

2. Aufgabe: Wie ist Ihre Meinung zum Thema Gender-Gleichberechtigung? Finden Sie es wichtig, dass das Thema Gender-Gleichberechtigung thematisiert wird? Halten Sie Ihre Meinung in einem Word-Dokument fest.

3. Aufgabe: Welche unterschiedlichen Geschlechter kennen Sie? Nutzen Sie dazu bitte den Link zur „Wortwolke“.

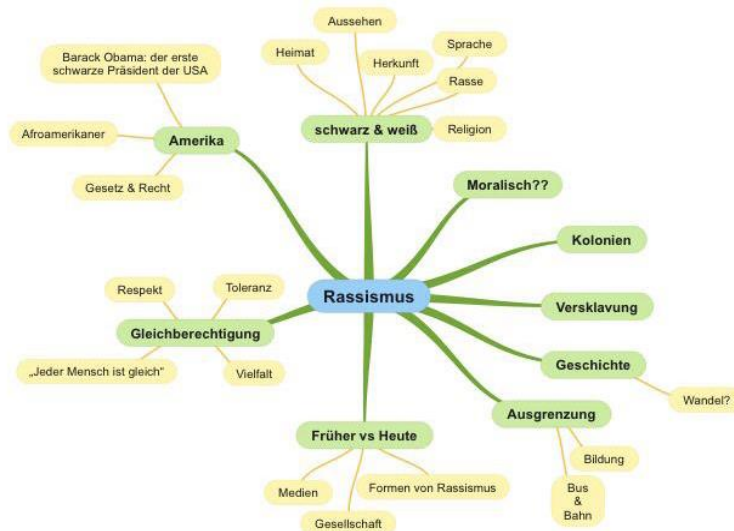
Es wären folgende Aufgaben zum Thema „Rassismus“ noch zu empfehlen:



1. Beschreiben Sie das Filmplakat. Was glauben Sie, wovon der Film handelt?
2. Welche Erfahrungen mit Vorurteilen aufgrund Ihrer Herkunft haben Sie bereits machen müssen oder bei anderen beobachtet?
3. Tauschen Sie sich mit Ihrem Partner oder Partnerin darüber aus. Schreiben Sie einen Tagebucheintrag. Versetzen Sie sich dabei in die Situation der Hauptfigur und stellen Sie sich

vor, Sie wären ganz allein in einem fremden Land bei einer fremden Familie. Was würden Sie denken, wie würden Sie sich fühlen und was erhoffen Sie sich?

4. Erstellen Sie eine Mindmap zum Thema „Rassismus“. Beachten Sie dabei: Rassismus ist vielfältig. Schreiben Sie Ihre Gedanken nieder. Vielleicht haben Sie Situationen mitbekommen, in denen jemand rassistisch behandelt wurde? Haben Sie solche Situation selbst erfahren? Haben Sie darüber gelesen oder einen Film geschaut? Wichtig ist es bei dieser Aufgabenstellung, den Schülerinnen und Schülern die freie Entscheidung zu überlassen, wie sie sich zu diesem Thema äußern.



5. Schauen Sie den Trailer von Green Book an. Es existieren verschiedene Facetten von Rassismus, um welche Form von Rassismus handelt es sich? Worauf bilden sich diese?

Man muss hier noch hinzufügen, dass diese Aufgaben didaktisch orientiert sind. Außerdem kann man noch folgende Forschungsaufgaben hinzufügen:

Stimmt das mit den Stereotypen? Fragen Sie im Bekanntenkreis, wie Ingenieure, Chirurgen oder Bürgermeister aussehen, wie sie sich verhalten. Die Schüler*innen können Bilder malen zu Lehrern, Ärzten, Bauern, Metzgern. Malen sie sowohl Frauen als auch Männer? Was ändert sich, wenn Sie Berufe wie Verkäufer, Tänzer oder Erzieher benennen?

Noch im Jahre 2022 sind Rassismus und Ungleichbehandlung von Gender, Kulturen, Aussehen etc. als Hauptthemen in unserer Gesellschaft zu beobachten. Man muss nur einen Blick in Taraji P. Hensons 2016 erschienene Autobiografie „Around the Way Girl“ werfen, um ein ziemlich klares Bild davon zu bekommen, gegen welche Widerstände und mit welchen Stereotypen eine schwarze Schauspielerin selbst dann noch zu kämpfen hat, wenn sie für den Oscar nominiert und mit einem Golden Globe ausgezeichnet wurde. „Auch nachdem ich längst meinen so genannten Durchbruch geschafft hatte, waren die einzigen Rollen, für die mich die Besetzungschefs im Sinn hatten, alleinerziehende Mütter und Ghetto Girls“, schreibt Henson. Der Film handelt davon, was möglich ist, wenn wir unsere „Unterschiede“ beiseite schieben und als Menschheit zusammenkommen. Nicht nur die Schüler sollen sich mit solchen Themen auseinandersetzen, auch Lehrer sollen Fortbildungen antreten, um eine heterogene Klasse gerecht zu unterrichten!

Nach Schneider et al. müssen wir folgende Möglichkeiten verwenden: „geschlechtergerecht zu formulieren [...], indem Sie weibliche und männliche Formen nennen (Wir suchen noch eine Schülerin oder einen Schüler für den Bibliotheksdienst.); die Schrägstrichschreibung verwenden (Unsere Schule besuchen 745 Schüler/innen.) [...]; das Binnen-I verwenden; geschlechtsneutrale Formulierungen verwenden (Die Zahl der Studierenden ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Die Direktion ist für die Durchführung verantwortlich. Wer raucht, hat eine kürzere Lebenserwartung.) [...] auf Kongruenz achten (Die Gemeinde Wien ist die größte Bio-Bäuerin Österreichs; die Schule als Arbeitgeberin)“ [2, S. 71].

Inzwischen hat die interkulturelle Erziehung und Bildung in der Erziehungswissenschaft einen interdisziplinären Status bekommen, der die Frage aufwirft, wo und welche Fragen der Gendererziehung und der Gendersprache in allen Schulfächern zu verorten sei. Geschlechtergerechter Sprachgebrauch ist notwendig, um Frauen sichtbar zu machen und die Gleichstellung in der Sprache zu verwirklichen. Obwohl das Recht auf Gleichstellung in der EU gesetzmäßig gesichert ist und die Mädchen in der Schule oder an der Uni meist bessere Ergebnisse haben und mehr von ihnen bessere Abschlüsse als Jungen erzielen, trotzdem verdienen Frauen in der Welt weniger. Sie verbringen mehr Zeit mit der Hausarbeit und mit der Familie und enden bei einer wesentlich schlechteren Rente als Männer.

Dieser Beitrag will über die Entstehung der unterschiedlichen Denk- und Handlungsweisen bei den Schüler*innen und Erwachsenen sowie über Zusammenhänge informieren und dabei die bedeutende Rolle der Sprache betonen. Er will auf die Anerkennung der Gendersprache auf Alltag, auf Bildung, auf Forschung und Lernsituation aufmerksam machen und Möglichkeiten des Umgangs damit aufzeigen. Man will die Genderkompetenzen der SchülerInnen und Erwachsenen fördern für die kritische Auseinandersetzung und die Entwicklung einer eigenen Position sowie Anleitungen für die Praxis bieten.

Bibliographie:

1. EAGLY, Alice H. Sex differences in social behavior: A social-role interpretation. Hillsdale: Erlbaum, 1987. ISBN 978-0898598049.
2. SCHNEIDER, Claudia et al. Unterrichtsprinzip Erziehung zur Gleichstellung von Frauen und Männern. Informationen und Anregungen zur Umsetzung ab der 5. Schulstufe. Herausgegeben vom Bundesministerium für Bildung. Wien: Jacobs Verlag, 2011. ISBN 978-3899182347.
3. SCZESNY, Sabine et al. Can gender-fair language reduce gender stereotyping and discrimination? In: *Frontiers in Psychology* 7. Article 25. S.1-11, 2016. ISBN 978-3631321461.
4. SPIESS, Constanze. Binnen-I, Beidnennung, Neutralform oder Unterstrich? Sprachliche Formen der Geschlechtsmarkierung im Deutschen – ein Beitrag zur Sprachreflexion im Unterricht. *Der Deutschunterricht* 5/2013. S. 70-74. ISSN 1615-3014
5. WETSCHANOW, Karin, WIESINGER, Claudia. Sexismen in der Sprache. In: Salmhofer, Gudrun. *Sexismus. Begriffe im Alltag*. Innsbruck: Studien Verlag, 2004. ISBN 978-3-7065-4005-6